

Netzwerk Schweizer Pärke

Projekt

LEBENDIGE TRADITIONEN IN DEN SCHWEIZER PÄRKEN UND UNESCO-WELTERBESTÄTTEN (Arbeitstitel)



Bildcollage: Lebendige Traditionen in den Schweizer Pärken (Quelle: lebendigetraditionen.ch)

Projektdauer	2017- 2019
Gesamtkoordination	Netzwerk Schweizer Pärke
Projektleitung	Netzwerk Schweizer Pärke: Christian Stauffer, Cécile Wiedmer
Partner	BAK, BAFU
Eingabedatum	Juni 2017
Verfasser	Netzwerk Schweizer Pärke

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung: Ausgangslage.....	2
2. Begrifflichkeit	3
3. Lebendige Traditionen in den Schweizer Pärken	4
a. Erkenntnisse aus der Umfrage (Oktober 2016).....	4
b. Erkenntnisse aus online Recherche.....	6
4. Projektschwerpunkt, Abgrenzung und Zielsetzung.....	6
5. Zielgruppen	8
6. SWOT-Analyse.....	9
7. Methodik und Evaluation.....	9
8. Kommunikation.....	11
9. Aufbau, Zeitplan und erwartete Ergebnisse	12
10. Projektorganisation	12
11. Synergien und Kooperationen	13

1. Einleitung: Ausgangslage

Die Schweizer Pärke und UNESCO-Welterbestätten umfassen Kulturlandschaften von hoher Qualität, die durch zum Teil jahrhundertealte Praktiken der lokalen Gemeinschaft geprägt sind und sich durch hochwertige Kulturgüter sowie kulturhistorisch bedeutungsvolle Stätten und Denkmäler auszeichnen (*PäV Art. 15*).

Wenn diese Praktiken immer noch durchgeführt werden, spricht man von „lebendigen Traditionen“ oder dem „immateriellen Kulturerbe“. Das kulturelle Erbe ist von herausragender Bedeutung für die Identität und stärkt den Zusammenhalt der Menschen in der Region. Zudem birgt es grosses Potential für einen nachhaltigen Tourismus, der eine umfassende und nachhaltige Entwicklung der Region fördern kann.

Ende 2015 informierte sich das Bundesamt für Kultur (BAK) beim Netzwerk Schweizer Pärke über die Aktivitäten der Naturpärke im Bereich des immateriellen Kulturerbes. Als Ergebnis des Austausches wurde vereinbart, dass die Geschäftsstelle des Netzwerks im Rahmen des Projektes eine Bestandsaufnahme des immateriellen Kulturerbes in den Pärken sowie existierende Vermittlungsaktivitäten der Pärke erfasst und das Interesse der Pärke erhebt, ihre Vermittlungsaktivitäten in diesem Bereich auszubauen.

Die Umfrage ergab, dass den lebendigen Traditionen in den Parkregionen eine grosse Bedeutung beigemessen wird und die Pärke ein durchwegs grosses Interesse zeigen, die Vermittlung des Kulturerbes zukünftig vermehrt fördern zu wollen (Vgl. Kapitel 3: *Erkenntnisse aus der Umfrage: Lebendige Traditionen in den Schweizer Pärken*). Basierend auf dieser Grundlage entschied die Begleitgruppe Ende Oktober 2016, das Netzwerk Schweizer Pärke mit der Erarbeitung eines Vorprojekts zu beauftragen mit dem Ziel im Frühjahr 2017 einen Projektantrag ans BAK zu stellen.

Die folgenden Kapitel beschreiben nebst den Erkenntnissen aus der Umfrage die Zielsetzung des Projektes, seine Zielgruppen, Chancen und Risiken, die Methodik, die Projektorganisation, den Zeitplan, das Budget, sowie mögliche Synergien und Kooperationen.

2. Begrifflichkeit

Die Begriffe „immaterielles Kulturerbe“ und „lebendige Traditionen“ werden in der Schweiz analog verwendet. Die Bedeutung der Begrifflichkeiten gilt für alle Landessprachen. Das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes von 2003 definiert den Begriff wie folgt:

«Praktiken, Darbietungen, Ausdrucksweisen, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie die damit verbundenen Instrumente, Objekte, Artefakte und Kulturräume, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Individuen als Bestandteil ihres Kulturerbes ansehen».

Dabei gilt, dass lebendige Traditionen...

- *von einer Generation an die nächste weitergegeben werden*
- *von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, ihrer Interaktion mit der Natur und ihrer Geschichte ständig neu geschaffen werden*
- *den Gemeinschaften und Gruppen ein Gefühl von Identität und Kontinuität vermitteln*
- *zur Förderung des Respekts vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität beitragen*
- *im Einklang mit den bestehenden internationalen Rechtsinstrumenten im Bereich der Menschenrechte und im Einklang mit der Forderung nach gegenseitiger Achtung zwischen den Gemeinschaften, Gruppen und Individuen und einer nachhaltigen Entwicklung stehen.*

Das immaterielle Kulturerbe wird in die folgenden Kategorien aufgeteilt:

- *Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksweisen (bspw. traditionelle Gesänge, Sagen oder Märchenerzählungen)*
- *Darstellende Künste (u.a. traditionelle musikalische, theatrale oder tänzerische Ausdrucksweisen)*
- *Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste (bspw. Umzüge und Prozessionen, Fasnachtsbräuche oder Spiele)*
- *Wissen und Praktiken im Umgang mit der Natur und dem Universum (bspw. traditionelles medizinisches oder landwirtschaftliches Wissen)*
- *Fachwissen über traditionelle Handwerkstechniken (Verarbeitung, Gestaltung oder Bemalung von Holz, Erde, Metall, Leder, Glas, Papier, Stein oder Textilien)*

Mit der Ratifikation des UNESCO-Übereinkommens zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes am 16. Oktober 2008 hat sich die Schweiz dazu verpflichtet, ein Inventar des immateriellen Kulturerbes in der Schweiz zu erarbeiten, zu führen und periodisch zu aktualisieren.

Die «Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz» (lebendige-traditionen.ch) entstand im Rahmen der Umsetzung dieses UNESCO-Übereinkommens. Sie wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen geführt und dokumentiert die Traditionen der Schweiz in Wort, Bild und Ton. Die Liste umfasst derzeit 167 Traditionen, die unter der Leitung des BAK von Fachleuten, Vertretern der kantonalen

Kulturstellen und der Schweizerischen UNESCO-Kommission aufgrund von Vorschlägen der Kantone ausgewählt wurden. Folgendes haben alle Traditionen gemeinsam:

- *Sie werden hier und jetzt in der Schweiz praktiziert.*
- *Sie sind Teil unserer kulturellen Vielfalt und Identität.*
- *Sie verändern sich, erfinden sich neu.*

Dank diesen Eigenschaften vermitteln lebendige Traditionen zwischen den Generationen und fördern den Austausch.

3. Lebendige Traditionen in den Schweizer Pärken

a. Erkenntnisse aus der Umfrage (Oktober 2016)

Anfang September 2016 hatte das Netzwerk Schweizer Pärke eine Umfrage zum Thema „Immaterielles Kulturerbe in den Schweizer Pärken“ an die Pärke von nationaler Bedeutung, die Weltnaturerbebestätten und die kantonalen Kulturbeauftragten verschickt. Ziel der Befragung war es, eine Bestandsaufnahme der lebendigen Traditionen zu machen sowie bereits existierende Vermittlungsaktivitäten zu erfassen.

Als Ergänzung zur Umfrage wurden in einer qualitativen Onlinerecherche weitere Erkenntnisse über Lebendige Traditionen in den Schweizer Pärken gewonnen (cf. Kapitel 3b).

Der Rücklauf der Befragung war erfreulich: insgesamt füllten 25 Personen die Online-Umfrage aus, darunter 16 Pärke, drei Weltnaturerbe und fünf kantonale Kulturbeauftragte (BE, FR, TI, VD, VS).

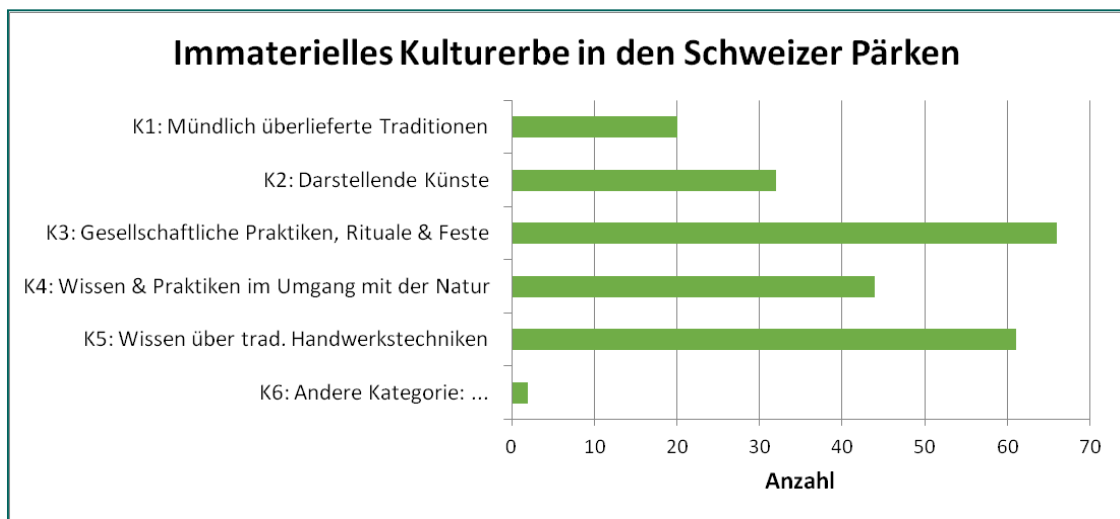
In der Auswertung ging hervor, dass den lebendigen Traditionen in den Parkregionen eine grosse Bedeutung zugeordnet wird. Die Pärke signalisierten zudem grosses Interesse, die Pflege und Vermittlung des Kulturerbes zukünftig vermehrt fördern zu wollen.

Nachfolgend sind die wichtigsten Erkenntnisse aus der Umfrage kurz zusammengefasst:

- Den **Lebendigen Traditionen** wird – sowohl von Seiten Park, Welterbe und Kanton – eine **grosse Bedeutung** beigemessen.
- Das **Thema immaterielles Kulturerbe** beeinflusst die Parkorganisationen und kantonalen Kulturstellen **unterschiedlich stark** bei ihren **Aktivitäten**.
- Die befragten Pärke, Weltnaturerbe und Kantone zeigen **mittleres bis grosses Interesse** daran, die **Vermittlung und Bekanntmachung** des **immateriellen Kulturerbes** zu fördern.
- Eine **Zusammenarbeit** zwischen den **kantonalen Kulturstellen** und den **Pärken existiert** im Hinblick auf das immaterielle Kulturerbe aus Sicht der Pärke zurzeit **nicht** oder **nur sporadisch**: oft wurden in der Befragung **keine** oder **nur wenigen** konkreten Projekte genannt. Von kantonalen Seite wird der **Park als wichtiges Element** in Bezug auf die **Vermittlung** von lebendigen Traditionen beschrieben und auf einen **punktuellen Austausch** hingewiesen.

- Es gibt eine **Vielzahl von lebendigen Traditionen** in den Park- und Welterbe-Regionen der Schweiz (*Total: 180 gemeldet*). Diese unterscheiden sich u.a. in ihrer **Form** (Einteilung nach UNESCO-Kategorien), ihrer **Reichweite** (lokal bis national), der **Trägerschaft** sowie in der **Art der Vermittlung** und **Dokumentation**:
 - Trägerorganisation: Verein, Genossenschaft, Stiftung ...
 - Vermittlung der Tradition:
 - bei Handwerk: Führung/Exkursion/Kurs
 - Produkte (food & non-food)
 - Themen-/Pilgerwege
 - bei Ritualen / Musikalischem / Volksbräuche: Event/Fest ...
 - Kommunikation (*lokal bis national*): Tourismus, digitale & Print-Medien ...
 - Dokumentation: Archive (Forschungsarbeiten und historische Dokumente in Text, Bild und Ton...)

Abbildung 1: Resultat der Pärke-Umfrage 2016



Die Abbildung zeigt die Anzahl Beispiele pro Kategorie, wie sie von 16 Pärken und 3 Weltnaturerbebestätten genannt wurden. Die Kategorien 3 – 5 weisen die meisten Beispiele auf.

- Als **weitere Anregungen** und **Ideen** zur **Vermittlung** lebendiger Traditionen in Pärken und Weltnaturerbebestätten der Schweiz wurden u.a. folgende Punkte genannt:
 - Neben Erhaltung auch Schaffung von neuem Kulturleben zulassen – Traditionen sollen leben, sich weiterentwickeln und nicht „nur“ konserviert werden.
 - Vorleben (durch Park). Regionalstolz. Wir sind wir.
 - Erfahrungen aus bestehenden Kultur-Projekten:
 - Initiative für Kulturprojekte sollte vom Kanton (übergeordneter Stelle) ergriffen werden, wodurch die Akzeptanz grösser ist und die regionale Umsetzung besser gelingt
 - Einbezug von Jugendlichen/Kindern/Schulen ist besonders wichtig (Bsp. Schule auf der Alp, Stallvisite ...)
 - für die konkrete Umsetzung geeigneter Projekte ist die Mitarbeit von motivierten Freiwilligen entscheidend
 - die Trägerschaft sollte durch eine regionale Naturpark-Organisation übernommen werden (einzelne Gemeinden wären völlig überfordert).

b. Erkenntnisse aus online Recherche

Die Erkenntnisse aus der online Recherche erheben keinen ganzheitlichen Anspruch, sondern sind als „Gedankenstützen“ zu verstehen und sollten im Rahmen des Projekts noch detailliert untersucht und beschrieben werden:

- *Welches sind **charakteristische, typische Themenbereiche für Traditionen** in den Schweizer Pärken?*
 - Alpwirtschaft und -kultur (u.a. Sennentum, Alpauf-/abzug, ...)
 - Landwirtschaftliche Nutzung traditioneller Kulturlandschaften (z.B. Hochstammgärten)
 - Handwerk & Nutzung von natürlichen Ressourcen (bspw. Holz für Schindeln, Zäune ...)
 - Trockenmauerbau & Unterhalt
 - Kulinarisches Erbe (regionale Spezialitäten - www.patrimoineculinaire.ch)
- ***Welche Traditionen** werden in den Regionen von der **Park-Trägerschaft** bereits **vermittelt** und in welcher **Form**?*
 - Alpwirtschaft und -kultur (*Vermittlung*: Produkte, Events, Bildung)
 - Bau und Unterhalt von Trockenmauern (*Vermittlung*: Volunteering, ökologische Infrastruktur)
 - Diverse Feste/Anlässe/Events (*Vermittlung*: Veranstaltungskalender, Medien)
 - Food- & non-food Produkte verbunden mit traditionellem Handwerk (*Vermittlung*: Produkte-Zertifizierung, Kurse, Medien, Volunteering-Einsätze)
 - Bemerkung: basierend auf der räumlichen Reichweite einer Tradition können grob zwei Kategorien unterschieden werden: einzigartige lokale/regionale Traditionen mit einer kleinen Reichweite sowie weitreichende kantonale/nationale Traditionen (mit unterschiedlicher regionaler Ausprägung/Form)
- *Welche **Zielgruppen** stehen bei der Vermittlung der Traditionen primär im Fokus?*
 - Tourismus (auswärtige Gäste)
 - regionale Bevölkerung
 - seltener: Bildung
- *Gibt es **Pärke/Welterbestätten** mit Erfahrungen und/oder potentieller **Vorbildfunktion**?*
 - Jurapark Aargau (Fest zu Kulturgütern 2019, Schulmodul Most vom Hochstammbaum)
 - Gantrisch (*Kulturerbe Gantrisch*)
 - Biosphäre Entlebuch (Veranstaltungskalender, Exkursionsvorschläge zu div. Themen...)
 - Diemtigtal (Schule auf der Alp, Geschichts- und Kulturweg, Jahresprogramm Kultur & Tradition)
 - Jura Vaudois (u.a. *JCM Soundboard*)
 - Parc Ela (u.a. Kultur- und Weitwanderweg)
 - Binntal (Natur- und Kulturerlebnisse wie Roggenbrot backen, Dorfführung ...)
 - Gruyère Pays-d'Enhaut hat viele Aktivitäten entwickelt (Contes et légendes, Saison d'alpage, tavillions)

4. Projektschwerpunkt, Abgrenzung und Zielsetzung

Die Erkenntnisse der Befragungen zeigt ein vielfältiges Interesse und Engagement der Pärke in 3 Kategorien des Immateriellen Kulturerbes, 'gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste', 'Wissen & Praktiken im Umgang mit Natur' sowie 'Wissen über traditionelle Handwerkstechniken'. Dies korrespondiert mit dem breiten fachlichen Ansatz der Pärke in allen Feldern der Nachhaltigkeit.

Nach einer eingehenden Diskussion kam die Begleitgruppe zu dem Schluss, im Projekt auf die Kategorie 'Wissen und Praktiken im Umgang mit der Natur' zu fokussieren, gleichzeitig aber die Türen für die beiden anderen wichtigen Kategorien offen zu halten, welche häufig ebenfalls einen intensiven Bezug zur Natur aufweisen, man denke nur z. B. an landwirtschaftliche Gebräuche oder das Holzhandwerk. Die Wahl lässt sich aus der Umfrage begründen, weil sie:

- a) sich am besten zur Vermittlung und Sensibilisierung eignet
- b) den Realitäten und Interessen der Pärke entspricht
- c) am stärksten mit den anderen häufig genannten Kategorien verbunden ist.

Eine etwas weiterführende Betrachtung zeigt, dass die Wahl sich auch ausgezeichnet begründen lässt und sich für die Pärke daraus weitgehende Möglichkeiten ergeben.

Das Thema Natur und Landschaft ist die Grundthematik der Pärke, um die sich alles dreht und die Basis ihrer Existenz. Als sektorübergreifende Akteure stehen die Pärke in einer Vielzahl von Spannungsfeldern, welche sehr viel mit lebendigen Traditionen zu tun haben:

- Grossraubtiere und Berglandwirtschaft
- Siedlungsentwicklung und Kulturlandschaft
- Klimawandel und Landnutzung
- Naturgefahren und Waldwirtschaft
- Wiederbewaldung (Vergandung) und Kulturlandschaft
- Ländliche Traditionen und urbane Lebensformen

Das Verständnis der lebendigen Traditionen im Kontext dieser Spannungsfelder ist für die Pärke essentiell um produktiv mit diesen Polaritäten umzugehen. Die Pärke können sich den Themen nicht entziehen, sie stellen aber eine oftmals existenzielle Herausforderung dar. Denn die Menschen, die hinter den Traditionen stehen, haben auch grossen Einfluss auf die Entwicklung des Parks.

Im Fokus des Projekts stehen die Menschen in den Pärken und ihr Wissen sowie ihre Praktiken im Umgang mit der Natur, Landschaft und dem Kulturerbe. Diese sind für alle Mitarbeitenden der Pärke ein zentraler Angelpunkt der täglichen Arbeit. In diesem Sinne könnte man sagen, sie sind nichts Neues.

Die Fokussierung auf die lebendigen Traditionen bringt jedoch einen Perspektivenwechsel und eröffnet die Möglichkeit, Phänomene neu zu betrachten und neue Sichtweisen zu entwickeln. In diesem Sinne stellt das Projekt für die Pärke eine grosse Chance dar. Einerseits kann es dem Park helfen, seine Rolle im Umgang mit den Spannungsfeldern weiter zu entwickeln. Andererseits hilft die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Traditionen die Arbeit in der Bildung, Naturförderung und bei der Entwicklung touristischer Angebote noch gezielter und effizienter zu machen.

Angesichts der Bedeutung der Spannungsfelder auch in den ländlichen Räumen ausserhalb der Schweiz, bietet das Projekt ein grosses Potential für die Pärke ihre Erfahrungen als Pilotregionen auf andere Räume zu übertragen.

Aus diesen Betrachtungen ergibt sich folgende Zielsetzung für das Projekt:

Die Mitarbeitenden der Schweizer Pärke, der UNESCO-Weltnaturerbebestätten und der zuständigen kantonalen Park- und Kulturstellen für das lebendige Wissen und die lebendigen Praktiken im Umgang mit der Natur, Landschaft und dem Kulturerbe sensibilisieren. Zusammen mit den lokalen Akteuren ein gemeinsames Verständnis für das Thema entwickeln. Die Zielgruppen durch konkrete und effiziente Massnahmen unterstützen, das Thema systematisch und nachhaltig in die Aktivitäten der Pärke integrieren.

5. Zielgruppen

Im Hinblick auf eine erfolgreiche Umsetzung des Projektes sind Machbarkeit, Anwendbarkeit und Nachhaltigkeit entscheidende Kriterien.

Das Bewusstsein für lebendige Traditionen in den Pärken wird gefördert, indem

- a) die lokalen MitarbeiterInnen und Träger der lebendigen Traditionen sensibilisiert werden;
- b) die lokalen MitarbeiterInnen und Träger der lebendigen Traditionen die geeigneten Instrumente erhalten;
- c) diese Instrumente nachhaltig und flexibel angewendet werden und ihre Wirkung entfalten können.

Aus dieser Betrachtung ergibt sich die Fokussierung auf folgende Zielgruppen:

- Mitarbeitende der Pärke,
- kantonale und lokale Stellen sowie
- Träger der lebendigen Traditionen in den Pärken.

Teilweise überlappen sich diese Zielgruppen (z.B. Mitarbeitende der Pärke sind möglicherweise gleichzeitig die Träger der lebendigen Traditionen, etc.). Zusammen bilden sie die direkte Zielgruppe des Projekts.

Jugendliche/Schüler, Gäste, Bewohner bilden indirekte Zielgruppen, die als Resultat der Umsetzung des Projekts erreicht werden.

6. SWOT-Analyse

Folgende Stärken und Schwächen, Chancen und Gefahren konnten identifiziert werden:

Interne Stärken	Externe Chancen
- Breite geographische, kulturelle und sprachliche Verteilung des Kulturerbes (Kantone, Sprachregionen, Gemeinde) - Existierende Projekte und Massnahmen auf nationaler und kantonaler Ebene - Immaterielle Kulturerbe als neue Botschafter der Pärke und der Parkbevölkerung	- Ergebnisorientierter Umgang mit den Spannungsfeldern Tradition – Umgang mit der Natur - „Natur und Kultur“ ist ein Megatrend im Tourismus- und Bildungsbereich und ermöglicht neue Partnerschaften (Tourismusorganisationen, Bildungsinstitutionen, NGOs, Museen, private Stakeholder) - Die lebendigen Traditionen in den Pärken bilden eine neue Chance für eine klare Positionierung der Pärke - Interesse der Pärke an der Thematik - Synergien mit dem Kulturerbejahr 2018
Interne Schwächen	Externe Gefahren
- Tendenz, „lebendige Traditionen“ auf altbestehende, Tourismus-orientierte Merkmale zu reduzieren - Innovation und Tradition wurden zu lang als antagonistische Begriffe verstanden - Nachhaltigkeit: Das Weitergeben von Erfahrungen (Wissenstransfer) ist schwierig umzusetzen (Personalabhängigkeit)	- Ende der Finanzierung nach einer relativ kurzen Implementierungsphase - Zusammenarbeit mit Partner und Stakeholder ist konjunkturbedingt - „Highjacking“ des Projektes durch externe Tourismus- und Wirtschaftsinteressen im Sinne einer Verfestigung der existierenden, kommerziell interessanten Kulturanlässe - Bewegung in schon besetzte Felder und Bereiche - Differenzierung der Positionierung der Pärke (Verschiedene Prioritäten)

7. Methodik und Evaluation

Zentrale Methode in der Umsetzung des Projekts sind Erfahrungsaustauschtreffen (ERFA). Im Netzwerk Schweizer Pärke sind diese ERFA ein bewährtes Instrument für die stufenweise Umsetzung dieses Projekts. Der Erfahrungsaustausch ist zuerst im Sinn des Wortes ein Austausch der Erfahrungen zwischen den Pärken aber auch mit Partnern und Experten. Der Prozess ist ergebnisoffen und eignet sich ausgezeichnet, um in einem offenen Themenfeld Schwerpunkte zu definieren und Projektziele zu konkretisieren.

Der offene Austausch von Erfahrungen, die Weitergabe von Best-Practice-Beispielen und die Erarbeitung neuer Lösungen unter dem Einbezug von Experten und Expertinnen hat im Netzwerk Schweizer Pärke eine lange Tradition und ist ein wesentlicher Garant für die schnelle, erfolgreiche Entwicklung der Pärke.

Die Erfahrungsaustauschtreffen werden vom Netzwerk selber organisiert und können ein oder zwei Tage dauern. Sie finden zweisprachig statt (DE und FR). Die Teilnahme ist nicht obligatorisch aber die Erfahrung zeigt, dass die Mehrheit der Pärke teilnimmt. In Rahmen dieses Projekts werden die Treffen für die drei Zielgruppen, die Mitarbeitenden der Pärke, die kantonalen Kultur- und Parkbeauftragten und die lokalen Akteure des immateriellen Kulturerbes, durchgeführt. Die Bedingungen sind für alle Teilnehmenden gleich: Die Teilnahme, Infos und Arbeitsdokumente auf dem Intranet, Protokolle und Präsentationen sind kostenlos. Die Teilnahme ist offen, im Sinne der Kontinuität ist jedoch ein verspäteter Einstieg nicht sinnvoll. Das Projekt wird mit den Teilnehmenden, die Interesse und Ressourcen haben und aktiv sind, bearbeitet. Externe Experten und Teilnehmende können individuell integriert werden.

Die Treffen können in einem Park stattfinden und damit direkt am Objekt. Für strategischere Fragen wird eher ein neutraler Ort gewählt. Der Einbezug von gezielten Moderationsprozessen erlaubt effizientes Arbeiten und ermöglicht es, Ziele konkret und in einem vorgegebenen Rahmen zu erarbeiten und gleichzeitig Betroffene zu Beteiligten zu machen.

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Eigenschaften der ERFA's.

Funktionale Eigenschaften (<i>core value</i>)	Strukturbildende Eigenschaften (<i>shared values</i>)	Additive Eigenschaften (<i>added value</i>)
✓ Direkter Austausch ✓ Relevanz ✓ Geringe Komplexität ✓ Klare Organisation und Aufbau ✓ Breite geographische Verteilung	✓ Freiwilliger Austausch ✓ Offene Debatte ✓ Offener Austausch von Wissen ✓ Transparenz ✓ Gleichberechtigung aller Stakeholder ✓ Basisdemokratische Prozesse ✓ Einbindung aller Erfahrungsebenen ✓ Bottom-up Entscheidungsprozesse ✓ Direkte Inputs ✓ Direktes Feedback	✓ Persönliches Engagement ✓ Stärkung der <i>shared values</i> ✓ Anerkennung der Leistungen ✓ Unmittelbare Evaluation ✓ Früherkennung von Chancen und Risiken ✓ Bekanntmachung der Leistungsträger

Die ERFA sind die Basis des Informations- und Wissenstransfers zwischen den Mitarbeitenden der Pärke, den kantonalen und lokalen Stellen sowie den Trägern der lebendigen Traditionen. Die ERFA sind die Angelpunkte und Meilensteine für die verschiedenen Projektschritte, in denen die Resultate erarbeitet und auch evaluiert werden. Sie sind zudem die Basis für die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

ERFAS sind sehr geeignet für eine unmittelbare Evaluation sowohl der Ergebnisse wie auch des Prozesses. Diese erfolgt während respektive durch Befragung unmittelbar im Anschluss an die Treffen. Die Ergebnisse sind wichtig für die Weiterführung des Projekts. In diesem Sinne erfolgt die Evaluation Stufenweise pro

Projektschritt. Die klare Definition der zu erreichenden Ergebnisse im Aufbau ist die Voraussetzung für die laufende Evaluation. Diese ist im Übrigen eine Hauptaufgabe der Steuerungsgruppe.

Mit dem Schlussbericht erfolgt die Gesamtevaluation des Projekts zuhanden des Bundesamts für Kultur als Auftraggeber. Der Schlussbericht beinhaltet insbesondere eine detaillierte Evaluation des Prozesses, der Ergebnisse und der Wirkungen des Projekts. Ein Teil des Schlussberichts beinhaltet auch eine umfassende Würdigung des Projekts im Rahmen der Entwicklung der Pärke.

8. Kommunikation

Die Kommunikation ist mündlich und schriftlich in Deutsch und Französisch. Alle schriftliche Kommunikation wird vom Netzwerk Schweizer Pärke auf Französisch und Deutsch zur Verfügung gestellt.

Es ist notwendig, zwischen der internen und der externen Kommunikation zu unterscheiden. Erstere wird von und für die direkten Zielgruppen des Projektes gemacht, letztere ist für die sekundären Zielgruppen, die Öffentlichkeit sowie die an den Projektergebnissen interessierten Akteure bestimmt.

Basis für die interne Kommunikation bilden die Erfahrungsaustauschtreffen und die daraus gespeisten Austauschplattformen. Wesentlich sind Protokolle und Evaluationsberichte, welche im Anschluss an jeden ERFA erarbeitet werden. Diese Dokumente werden im Intranet, dem passwortgeschützten Bereich auf der Webseite des Netzwerks Schweizer Pärke zur Verfügung gestellt.

Hinsichtlich der externen Kommunikation wird das Netzwerk in Absprache mit den Teilnehmenden, die Inhalte des Projektes transparent und flussend via verschiedene Kanäle wie soziale Medien, Webseiten und jährliche Publikationen kommunizieren.

Zum Projektabschluss ist ein Schlussbericht mit Evaluation zuhanden aller Akteure vorgesehen, welche am Prozess teilgenommen haben. Dieser stellt auch die Synthese gegenüber dem Auftraggeber dar. Eine allfällige Schlusspublikation respektive andere Form der Kommunikation und ihre formelle Ausführung werden von den erreichten Resultaten abhängen. Dies wird zum Abschluss der Phase 2 festgelegt.

In der Abfolge werden die Ergebnisse zuerst in die interne Kommunikation einfließen. Schliesslich wird die Positionierung der Pärke im Rahmen des immateriellen Kulturerbes in die gesamte externe Kommunikation der Pärke einfließen (web, soziale Medien, Druck, Flyer, Apps...) und diese wesentlich prägen.

9. Aufbau, Zeitplan und zu erwartende Ergebnisse

In Abhängigkeit der gewählten Zielgruppe werden die Vermittlungsinhalte der ERFAs jeweils angepasst. Der methodologische Aufbau der verschiedenen Projektphasen kann wie folgt zusammengefasst werden:

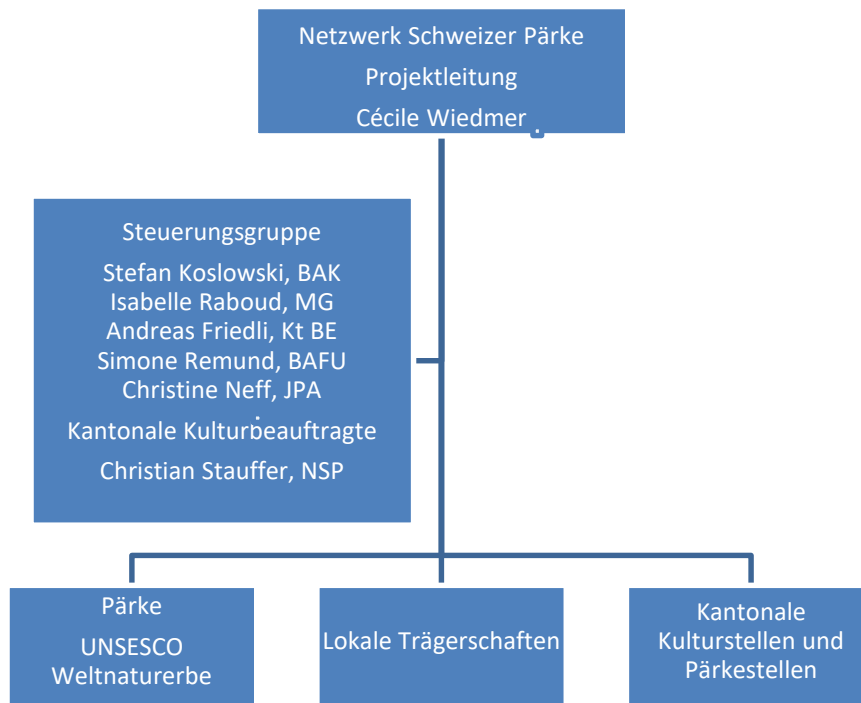
Phase 0 <i>Vorbereitungsphase (2017)</i>	
1	Information an die Pärke und Zielgruppen im Rahmen des Vorprojektes
2	Sammlung von Fallbeispielen und existierenden <i>best practices</i>
3	Vorbereitung und Organisation des ersten ERFA (ERFA 1): - Information an die Pärke/Welterbestätten/Stakeholder - Vorbereitungsmaßnahmen - Bestimmung der externen Experten/Fachreferenten
Ergebnisse	Interessierte Pärke, Welterbestätten und kantonale Stellen (Kultur und Pärke) sind informiert und eingeladen Expertinnen und Referierende für einen breit abgestützten Austausch sind bestimmt, eingeladen und gebrieft ERFA geplant und vorbereitet
↓	↓
Phase I <i>Einführungsphase (bis Ende 2017)</i>	
4	ERFA 1: Information, Vorstellung des Projektes, Konkretisierung der Projektziele, Durchführungsplan, erste Sensibilisierung, Einbezug der ersten Fachreferenten
5	Implementierungsmaßnahmen in den Pärken: Information, Sensibilisierung
6	Vorbereitung und Organisation des 2. ERFA (ERFA 2)
Ergebnisse	Inhaltliche und prozessuale Ziele des Projekts liegen in einer greifbaren und überprüfbaren Form vor Themen sind definiert und abgegrenzt Projektplanung für Entwicklungsphase liegt vor Synergien mit Kulturerbejahr 2018 sind definiert und konkrete Massnahmen festgelegt
↓	↓
Phase II <i>Entwicklungsphase (2018)</i>	
7	ERFA 2 bis 3: Austausch, Vorstellung von konkreten Massnahmen, Feedback der Stakeholder, Einbezug von Fachreferenten
8	Implementierungsmaßnahmen in den Pärken: gezielte Schulung, best practice, neue Beispiele, Aufbau von Kooperationen, Durchführung von integrativen Projekten IK auf Pärkeebene, Öffentlichkeitsarbeit, Einbezug und Vermittlung durch Fachreferenten
9	Evaluation der Implementierung vor und nach jedem ERFA
Ergebnisse	Themen inhaltlich aufgearbeitet und Rolle der Pärke geklärt Massnahmen im Rahmen Kulturerbejahr 2018 durchgeführt Kooperationspartner sind bestimmt Publikation oder andere Form der Kommunikation der Projektergebnisse ist festgelegt
↓	↓

Phase III	Abschluss und Ausblickphase (2019)
10	ERFA 4: Vorstellung der erreichten Resultate und Bestimmung der Abschlussmassnahmen, Integration in laufende Projekte und Massnahmen auf Pärkeebene
11	Implementierungsmassnahmen in den Pärken; Ziele ERFA 4: Weiterführung laufender Projekte und Kooperationen, Weiterführung und –bildung, Kommunikationsmassnahmen
12	Öffentlichkeitsarbeit, Schlussbericht
Ergebnisse	Schlussbericht liegt vor Publikation liegt vor, Kommunikationsmassnahmen sind umgesetzt Weiterführung des Projekts ist festgelegt

10. Projektorganisation

Zur Umsetzung des Projekts ist die Zusammenarbeit von Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen eine Voraussetzung. Folgend sind die wichtigsten Akteure mit Funktion und Aufgabenbereich aufgeführt:

Abb. 2: Projektorganisation



Akteur	Funktion	Aufgaben
Netzwerk Schweizer Pärke	Gesamtkoordination & Projektleitung / Steuergruppe	• Möglichkeiten zur Vermittlung von lebendigen Traditionen erarbeiten & aufzeigen • Austausch zwischen Akteuren anstossen und fördern • Bewusstseinsbildung bei den beteiligten Akteuren stärken • Externe ExpertInnen einbeziehen und vermitteln
Steuerungsgruppe	Expertengruppe für die Projektbegleitung	• fachliche Begleitung & Projektentwicklung • Je nach Projektausrichtung sind weitere Stakeholder aus den Bereichen Tourismus, Bildung und Landwirtschaft miteinzubeziehen
Pärke & Welterbestätten der Schweiz	Schnittstelle zwischen Bevölkerung, Kanton, Trägerschaft, Bildungsverantwortlichen usw.	• Unterstützung der Trägerschaft bei der Vermittlung & Förderung der Tradition(en) • Projektleitung auf regionaler Ebene (im Austausch mit Kanton, Trägerschaft, Netzwerk Schweizer Pärke ...) • Bewusstseinsbildung bei der Öffentlichkeit stärken
Kanton: Kulturfachstelle & Amtsstelle für Pärke	Austausch mit Kulturfachstellen fördern und diese auf Projekt & Zusammenarbeit ansprechen	• Bewusstseinsbildung bei der Öffentlichkeit stärken • Weitere Stakeholder einbeziehen
Lokale Trägerschaft der ausgewählten Tradition	Experten der Tradition <u>Form:</u> Verein, Stiftung, Betrieb ...	• Austausch mit Park, Gemeinden & lokaler Bevölkerung • Verantwortlich für die Kontinuität & den Erhalt der Tradition

11. Synergien und Kooperationen

Das Projekt ist gegenüber anderen Projekten zum Thema LT und Organisationen, welche sich ebenfalls mit dem Thema beschäftigen, offen angelegt. Mögliche Synergien sollen genutzt werden und Kooperationen, wo sinnvoll, angestrebt werden. Nachfolgend eine Auflistung mit einer provisorischen Priorisierung. Diese kann im Rahmen der Projektentwicklung ändern.

Projekt / Bereich	Synergie(n) / Bezug	Akteure/Kooperationspartner
1. Kulturerbejahr 2018	Integration im Veranstaltungsprogramm, Austausch, Kommunikation und Sichtbarkeit	Trägerverein / Lokale Veranstalter/ BAK
2. Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung	Gemeinsame Interessen mit den anderen Bildungsinstitutionen	Education21, Naturmuseen, Naturzentren
3. Natur- und kulturnaher Tourismus	Kulturtourismus als wichtiges Standbein für periphere Regionen (Bsp. Studie Kanton GR)	Tourismusorganisationen, Innotourprojekt Netzwerk
4. Regionale Produkte	Rezepte als kulinarisches Erbe Produkte erzählen eine Geschichte (bspw. Cholera im Wallis ...)	Bauern, Produzenten, Verein Schweizer Regionalprodukte, Slowfood Schweiz
5. Naturschutz und Landschaftspflege	Spannungsfeld im gesamten Alpenraum	ALPARC

6.	Bereich Berglandwirtschaft und -gesellschaft	Zahlreiche Projekte zu unterschiedlichen Themen wie Alpwirtschaft, Ackerbegleitflora, Einwaldung & Verbuschung von Alpflächen usw.	Bauernverband, SAB, etc.
7.	Wildnisprojekt von Mountain Wilderness	Austausch der Ergebnisse und Integration der Erkenntnisse in Projekt	Mountain Wilderness